

DEN
 Garten und Sempel Reuscher Liebe
 Wolte bey dem
 Hochfürstlichen Verlager/
 Des Hochwürdigsten und Durchläuchtigsten
 Fürsten und ~~HERN~~ /
 H E R R N
CHRISTIANI
AUGUSTI,
 Erwählten COADJUTORIS des Stiffts Lübed/
 Erbens zu Norwegen/
 ADMINISTRATORIS und Herkogs zu Schleswig
 und Holstein / Stormarn und Dithmarfen/Gravens zu Ol-
 denburg und Delmenhorst / u. u. u.
 Seines gnädigsten Fürsten und Herrn/
 Mit der
 Durchläuchtigsten Fürstin und Frauen/
 F R A U E N
ALBERTINA
FRIEDERICA,
 Marggräfin zu Baden und Hochberg/ Land-
 Gräfin zu Sausenberg/ Gräfin zu Spanheim und
 Eberstein/ Frauen zu Röteln/ Badentweiler/ Lahr
 und Mühlberg/ u. u. u.
 Seiner gnädigsten Fürstin und Frauen/
 in tiefster Demuth
 Zu Bezeugung seines unterthänigsten Gehorsams/
 Dramatisch vorstellen
 JOHANN. GERHARD. MEUSCHEN.
 Ordinis Phil. Kiloniensis Adressör.
 KIEL/ gedruckt bey Barthold Neuthern/ Acatem. Buchdruckern.

nach 1700



Es war die Nacht des 3. Septembris als mich
 ich weiß nicht was beunruhigte/ und mir daher nicht er-
 laubte die müden Augen zu schließen/ biß endlich die kühle Mor-
 genröthe solches verriethete: Den wie diese über die entfernte Hügel
 und grüne See durch ein offnes Fenster in meine Augen zu spielen begünste/
 besiel mich gleich ein sanfter schlummer/ und ein angenehmer Traum stelte
 mir ein grün belebtes Feld für/ in welchen ich meinen Gedanken nach-
 zugehen/ und die Wunder der Natur zu betrachten spazieren gieng/ biß
 ich endlich ermüdet/ mich an ein schattigtes Ufer auff die grünen Matten set-
 zte/ und den vorbey rauschenden Fluß mit steiffen Augen ansah/ dessen
 schnellen Lauff mit Cardano zu ergründen. Wie ich nun durch die scharf-
 fe Meditation mit Socrate fast aus mir selbst gesehet war/ nahete sich ein
 in grünen Atlas gekleidetes und mit zu Felde geschlagenen lockigten Ha-
 ren daher gehendes Frauenzimmer zu mir/ redete mich an sprechende: Wie
 so in tiefen Gedanken in dieser Einöde? Ich erschrock heftig über diese
 Anrede/ und ein kalter Schauer übersiel meinen ganzen Leib/ weil ich
 einer solchen Anrede nicht gewohnt: Endlich aber faßte ich mich doch/ sprang
 eilends auff/ und machte meine reverence, ja erkühnte mich gar nach
 ihren Nahmen zu fragen und zu forschen wo sie hingedächte? Mein Nahme/
 sprach sie/ ist Clio, und eile ich nach den Garten der keuschen Liebe/
 als worin ich heute mit meinen Gespielen bey einem hohen Festin aufzu-
 warten von Apollo befehligt bin/ will er mir Gesellschaft leisten/ soll mir
 solches nicht zu wieder seyn. Ich bedankte mich mit einer ehrerbietigen
 raine vor diese unverhoffte Ehre/ und eilte also mit ihr nach belobten Gar-
 ten zu/ weil ich doch solchen zu sehen noch niemahls das Glück genossen hatte.
 Wir kahmen hierauff auf eine begrünzte Höhe/wo verschiedene Schäferin-
 nen in höchster Vergnügung ihre Schaaf weiden/ und als wir dieselbe
 zuruck gelegt/ erblickten wir den Garten von ferne/ dessen Pracht mir der-
 massen in die Augen strahlte/ daß ich dadurch fast in eine erstaunende Ver-
 wunderung gesehet wurde/ in welcher ich blieb biß wir die Thür des Gartens
 erreichten. Diese war aus puren Golde mit getriebener Arbeit verfertigt/
 und mit einen Diamantenen Schlosse verwahret/ welches/ so bald Clio an-
 pochte/ von sich selbst auffsprang: worüber ich den nicht wenig staute und
 mich desiwegen hineinzugehen nicht erkühnete. Allein Clio ergriff mich
 bey der Hand/ und führte mich durch drey Thüren hinein/ zeigte mir dar-
 auff in der ersten Abtheilung des Gartens/ denn es waren ihrer 3/ eine
 Schattenreiche Allee welche aus erhabenen Palmen bestand/ deren belaubete
 Zweige aneinanderstossende gleichsahm ein dunkles gewölbe machen: hier
 sprach Sie/ will ich ihn alleine lassen und seine Gedanken nicht stören;
 nach welchen Worten sie den auch mich so gleich verließ. Ich stund hie vol-
 ler Verwunderung stille und meinte hieselbst wie im Spaziergange
 Platonis, der Stoa der Stoicker/ und den Garten des Epicuri zu philoso-
 phiren; allein das begierige Auge wolte solches nicht gestatten/ sondern
 trennte die Lebens-Geister/ und ergehete sich einzig und allein an die an-
 genehmsten Objecta. Ich würde noch länger in dieser dunkelen gallerie
 geblieben seyn/ wenn nicht eine Schnar singender Vögel so durch ihre lieb-
 lich

lich schwebende Stimme die heitere Luft erfüllten / mein lächerndes Ohr nach
 einer andern allee gezogen. Diese war gefeget aus prächtigen Cedern, und so
 kostbar / daß ich mir nicht getraue solches durch die Feder zu entwerffen / und ist
 also gnug wenn ich sage / daß die kostbaren alleen zu Versailles und Fontaine-
 bleau und S. Germain, ihr nicht einmahl den Schatten reichen. Diese allee süß-
 rete mich nun vollends in den Baum-Garten / in welchen die dickbelaubte
 Bäume mit den schönsten Früchten prahlten. Sie sahe man alles (außer
 den Baum Triftis, der in Ceilon hervorgrünet) was das entfernte Asien,
 das hitzige Africa, und wunderbare America von kostbaren Früchten
 hervorbrachte / unter welchen allen mich sonderlich ergözte eine Frucht / so die
 Sinesen Licht nennen / und in der Provinz Fokien hervorkömmt / welche
 nicht allein der Zunge einen angenehmen Geschmack verurrsacht / sondern
 auch die Augen weidet: indem sie nicht allein wie ein purpur rothes Herz
 gebüdet / sondern aus einem Stamme hervorschießt / welcher das Ansehen
 hat / als wäre er mit lauter purpur Farben Herzen gezieret. Zu ge-
 schweigen der vielen angenehmen Granat-Äpfel / welche hie in solcher
 Menge blüheten / daß ich zweiffelte / ob das lustige und fruchtbare Granada,
 worin nach der Maurorum Meinung das Paradies seyn soll / mehr in schönere
 hervorbringt. So will ich auch nicht gedenken der andern delicaen Früchte
 womit die Bäume gleichsam beschworret waren / weil der Traum darin ich
 sie erblicket meiner Fantasie selbige nicht so stark eingedrucket / sondern nur
 meldet woraus die andere Abtheilung dieses Liebes-Gartens bestanden. Sel-
 bige war wahrhaftig mit recht ein überirdisches Paradies zu nennen / ge-
 gen welches das Paradies des Saracenischen Fürstens Alohadins fast vor
 nichts zu rechnen. Kurz zu sagen: es war ein Begriff der schönsten Blumen in
 der Welt / bey deren Anblick einem fast die Augen starreten / insondahl das
 Gold der stolzen Tulipen, das Silber der prächtigen Lilien, der Glanz der
 Himmelblauen Viole / der Widerschein der Purpurrothen Rosen / ja die
 Bracht so vieler tausenderley bunten durcheinander spielenden Farben das
 Licht der blöden Augen verdunkelte. Hiezu kam die wunderbare Ordnung
 der schönsten Statuen, welche aus dem reinesten Marmor / dergleichen Car-
 rara nicht hergeben kan / gehauen waren / und ein Messer-Stück des be-
 rühmten Florentiners Marchangelo zu seyn schienen. Sie stunden die Dii
 Nuptiales Majores; als Jupiter, Juno, Venus, Suada, und Lucina: dort
 waren gestellet die Minores; als Jugatinus, Volumnus, Matura und Cinxia,
 welche wegen ihrer netten Rangirung ein überaus artiges ansehen erweckten.
 Ueber diese waren noch vielmehr rare marmorne Bilder in künstlicher Ord-
 nung gefeget / unter welchen ich sonderlich eines so die schlafende Venus vor-
 stellte / und ein Werk des berühmten Buonarotta war / wegen seiner artigen

• Beischafft beschauete / diese aber war folgende:

Viator.

Cave. ne. excites.

Hanc. somno. Deam.

Nam.

Illa. adaperiens. fuos.

Tuos. claudet. oculos.

Das ist:

Das ist:

Wanderer.

Hüte, dich, daß du nicht aufwackest.

Diese schlaffende Göttin.

Denn.

Wo, sie, ihre Augen, eröffnet.

Wird, sie, deine, zuschließen.

Was soll ich sagen von den vielen die erblickten raren Wasser-Künsten / aus welchen lauter Quellen süßer Frölichkeiten in die Höhe stiegen? und kühlten Grotten? gegen welche die Italiänischen und Fränkischen von Monfr. Raniquin und Monfr. Ville vor Lockenwerck zu achten seyn. Diese führete ihr Wasser aus dem kleinen und crystallinen Fluß Scamander, welcher auch diesen Blumen-Garten durchschlängelte / ja gar durch eine in dessen Mitte befindlichen Teich / worin sich die Najades zu baden pflegten / mit einem sanftesten Geräusch gieng / ohne sein Wasser / wie die durch den Genffer See laufende Rhone, mit selbigen zu vermischen. Wie ich nun die Ursache hievon zu ergründen mich zu diesen Teiche verfügte / so erblickte ich auf selbigen unversehrt einen wunderschönen silberteißen und mit einer güldenen Krone gezierten Schwan / welcher / ich mich versah / sich aus diesen kühlen Wasser in die Höhe schroing / nach eine unweit hievon stehenden Rosen-Gebüsche eilte / und eine Purpurrothe Rose / welche an Schönheit und anmuthigen Geruch alle andere Blumen in diesen Garten weit übergieng / abbrach. Ich erstaunte über diese Begebenheit / zumahl da ich so gleich darauß die unter einer schattenreichen Lorber sitzende Mäusen mit ihren Apollo erblickte / und sie unter einer lieblichen Music gedämpfter Trompeten und klingenden Harffen folgender massen singen hörte:

Glückseliges Land!

Wo nicht vor die blickenden Donner- & Carthäunen

Die Mauern zerspringen / die Wolcken erstaunen:

Sondern lieb kosen

Sich Schwanen und Rosen.

Glückseliges Land!

Was werden vor Adler aus Schwanen entstehen?

Wie wird sich der Purpur der Rosen erheben?

Nun sich lieb kosen

Sich Schwanen und Rosen.

Glückseliges Land!

Sprich: Himmel du woldest mit flammenden Segen

Die Schwanen und Rosen auff ewig belegen /

Daß sich lieb kosen

Stets Schwanen und Rosen.

Hierauff endigte sich diese vortreffliche Music, und eine sanfte Stille überfiel den ganzen Garten / welches mich bewog / mich denen Mäusen mit leisen Schritten zu nahen / und umb die Deutung dieses unverhofften wunderbaren

bahren Gesichts selbige anzusehen. Worauff den die angenehme Clio, welche mich vorher verlassen/ von einer grünen Niasen auffstund/ und mir zwen hohe WÄPPEN zeigte/ welche Apollo eben an einer vom Donner freyen Lorbeer zu hefften beschafftigt war: mit versprechen/ mir bald das ganze Geheimnis völig zu entdecken/ wenn ich mit ihr mich nach der dritten Abtheilung dieses Gartens in den Tempel der teutschen Liebe verfügen wolte. Ich ließ mich leicht bereden/unter der Gesellschaft einer so schönen Begleiterin dahin zu gehen/hatte aber kaum den Fuß aus den BlumenGarten gesetzt/ als mir die Pracht dieses wunderbahren Tempels/ welcher billig das achte Wunder-Werck der Welt zu nennen/ dermassen in die Augen leuchtete/ daß mir selbige dadurch in einen Augenblick geschlossen wurden. Ich kan wohl sagen/ daß alles was ich vorhin von dem Tempel zu Pandior, den Tempel der Japonelen und Mogolefen/ dem Pallast des Sinesischen Monarchen Hiaou/, dem Tempel der Dianen zu Ephesus, dem Sonnen Tempel zu Cosco, und Heliopolis, dem Tempel der Mariæ zu Loretto, Petri und Pauli zu Rom, S. Marci zu Venedig, S. Sophien zu Constantinopel, der Cathedral Kirche zu Sarisburi in Engelland/ und dem berühmten Elcurial S. Laurencii in Spanien gesehen/ nur Schatten-Werck gegen das was ich hier mit höchster Vergnügung erblickte/ schien: und wurde ich den berühmtesten Maltern als Raphael, Rubens, Titian, Direr/ Bernin ja dem Zeuxi selbst ihre Pinsell abborgen müssen/ wenn ich nur das profil davon reissen solte; jedoch will ich mich bemühen/ dasjenige/ wiewohl nur mit schlechter Feder zu entwerffen/ welches ich vor andern dabei remarquiret. Dieses waren nun erstlich zwölf Thüren alle von klaren Golde/ welche mit den kostbahresten Edelsteinen/ vor deren Glantz auch der unschätzbahre Diamant des Ceilonesischen Kaisers erbleichen muß/ statt der Nägell gezieret waren. Inwendig war er mit weissen Marmell durchaus gefest/ und so künstlich in einander gefüget/ daß es das Ansehen hatte/ als wäre er nur aus einem einzigen Steine/ wie vor diesen nach Herodoti Bericht ein Tempel in Egypten/ gehauen. Die Fenster waren aus dem reinesten Crystalle/ und waren ihrer wie im Tempel zu Tentiris so viel / als man Tage im Jahre zehlet / und zwar / welches das verwunderlichste / so gefest/ daß ein jedes Fenster mit einem Gradus des Zodiaci übereinstimmete / und also alle Tage die Vergnügungs-Sonne durch ein neues Fenster in diesen Tempel drang. Inwendig war er mit bunten Jaspis gepflastert / und ruhet e das ganze Gebäu auff eine grosse Menge in schönster Ordnung stehende Porphiren-Sculen/ deren jede mit vortreflichen Conterfais hoher Häupter war gezieret. Wie ich mich nun / wiewol in tieffster Ehrerbietung/selbst ge etwas genauer zu betrachten/ unterfing; ersähe ich mit höchsterfreutem Gemüthe an einer Seiten die Bildnisse des Hochwürdigsten und Durchläuchtigsten Fürsten und Herrn CHRISTIAN ALBRECHTS, Erbens zu Norwegen und Herzogs zu Schleswig und Holstein u. glorwürdigsten und höchstseligsten/ aber auch höchstschmerzlichsten Andenkens/ und seiner Durchläuchtigsten Gemahlin Ihro Königl. Hoheit FRIDERICÆ AMALIÆ, geborne Königl. Prinzessin zu Dennemarc u. an der andern Seite aber die Portraits des Durchläuchtigsten Fürstens

stens und Herrns FIEDERICI MAGNI Marggrafen zu Baden Durchlach 2c. und desselben Durchlauchtigsten Gemahlin AUGUSTÆ MARLÆ gebohrner Herkogin zu Schleswig Holstein 2c. und aller dieser Hochfürstl. hohen Häuser Durchlauchtigste ALBERTIN und SPROSSER: welcher Bildnisse die Liebes Göttin allen hohen Potenzen als ein Exempel hoher Fürstlicher und Königlichcr keuscher Seelen in diesen ihrem der keuschen Liebe gewidmeten Tempel aufstellen wollen. Über diese Säulen ersähe ich noch 2. neu gesetzte Flamm-Säulen / an welche die Fama zwei andere Bildnisse zu besten eben bemühet war. Ich betrachtete / wiewohl in unterthänigster Demuth / deren eines / und befand solches einen Abriß einer recht überirdischen Schönheit und fast himmlischen ja Englischen Prinzessin / welche nach Aussage meiner bei mir stehenden Gefährtin Clio, die Durchlauchtigste und Vollkommenste Prinzessin von Baden Durchlach ALBERTINA FRIDERICA seyn sollte. Ich hätte selbige gerne länger betrachtet; Allein der Blitz ihrer Majestät schlug mein bloßes Auge bald zu Boden / welches ich doch endlich wieder auff das dabei gestellte portrait warff. Allein O Himmel! was erblickte ich hier? In was vor Freude ward ich gesetzt / als ich meines Allergnädigsten Herrn / des Hochwürdigsten und Durchlauchtigsten Fürsten und Herkogs CHRISTIANI AUGUSTI hier ansichtig ward. Ich wäre vor grossen Freuden fast in eine stürzende Ohnmacht gerathen / wenn nicht ein vor dem Tempel stehendes und jauchzendes Getümel mich daraus gerissen / als welches mich bewog heraus zu gehen und dessen eigentliche Ursache zu erforschen. Raum war ich über die Schwelle geschritten / so erschienen im Original die hohen Durchlauchtigsten Verlobten / welche ich eben in ihre Bildnissen unterthänigst verehret / als der Hochwürdigste und Durchlauchtigste Fürst CHRISTIAN AUGUST, an der Hand führende seine Durchlauchtige Braut / die Durchlauchtigste Prinzessin von Baden ALBERTINAM FRIEDERICAM, welches Erlauchte und Schönste Paar von einer grossen Anzahl vornehmen Frauen-Zimmers / so man die Tugenden nannte / und welche demselben von Jugend auff zur Seite gewesen / anho in diesen Tempel begleitet wurde. Die erste / welche eine Mutter aller andern schien / war eine Dame von einem hohen und ernsthaften Ansehen / in schwarzen Sammet gekleidet / welche statt der Fontange zwei Flügel zu ihrem Haupt-Schmuck erworhlet hatte / um in der linken ein Kreuz / in der rechten aber ein Reich-Baß trug / und war Sie allen ansehn nach die Gottes-Furcht. Ihr folgte die Leutseligkeit / welche mit einem Myrthen Kranz gekrönet / sich in ein weisses mit Gold durchwirktes Kleid geworffen hatte / und hatte sie so ein freies und angenehmes Wesen / daß ungeachtet ihrer mit einspielenden Ernsthaftigkeit / in allen ihren thun und reden nichts als lauter Freundlichkeit und höchste Anmuth zu spüren war. Sie führte eine andere Dame an der Hand / welche durch ihren Habit gnugsam zu erkennen gab / daß sie die Gnade sein müste: inreimahl sie in einem silbernen Stücke einherging

gieng / und an statt des Blumen Strausses vor ihre Brust ein grünes
Nelblatt gesteckt hatte. Nach diesen nahm eine recht holdselige Person
mit zu Erde geschlagenen schwarzen lockigten Haaren wodurch einige bli-
hende diamanten spielten / welche durch das Horn des Überflusses und ei-
ne goldene Kette so sie in der Hand hielt / anzeigte / daß ihr der Name der
Güthätigkeit gebührte. Dieser gieng zur rechten Seiten eine Dame
von recht Majestätischen Ansehen / deren Kleid wegen des Goldes woraus
es gewürckt / und der Perlen und Edelgesteine womit es besetzt / ganz steif
war: Auf ihren Haupte sahe man eine besteinte Krone / und in ihrer Hand
einen mit Gold gestickten Beutel voller glühnen Münze welche sie dem fro-
lockenden Volcke zuwarff / und dadurch den Namen der **Großthätigkeit**
verdiente. Ein nicht geringeres Ansehen hatte auch die **Tapferkeit** /
als deren gewelltes Haar mit einer aus sieben Kränzen zusammen gefüg-
ten Krone war umwunden / der wohlgebildete Leib mit einem Romanischen
kurzen Habit bedeckt / und die schöne Hand mit einer scharfen Lanze
bewaffnet. Dagegen die ihr an der Seite gehende **Gerechtigkeit**
in der Rechten einen scharffen halb entblößten Säbel führte / und eine güld-
ene mit lauter spitzigen Schermessern besetzte Krone auf ihren Haupte trug:
Das Kleid aber war vom schneeweißen Satin. Welche Farbe auch die sol-
gende **Keuschheit** nebst der darein vermischten Purpur rothen Couleur er-
wehlet hatte. Die **Hoffnung** stuchte in einem grünen mit silber besetzten Atlas
und einem blauen Feder-Busche / so ihre Schönheit dadurch um ein grosses ver-
mehrte: auf welcher endlich die **Beständigkeit** in einem himmel blau-
en langen Talar / welcher wegen der vielen darauf schimmernden Dia-
manten den gestirnten Himmel gleichsam präsentirte / folgte. Diese und
noch viel andere Tugenden / welche ich vor grosser Menge nicht zählen
kunte / und welche / wie gedacht / stets dieses **Durchläuchtige Paar**
begleitet / giengen nun auch mit selben in diesem der keuschen Liebe zu Eh-
ren aufgeführten Tempel / in welchem eine unzählbare Menge goldener
brennender Lampen hingen / die aber bey dem ersten Eintritt der beiden
Durchlächtigsten Sonnen / als vor deren hellen Glanz sie Schatten
waren / gleich auslöschten / außer eine / welche auf dem hohen Altar / als
sich dieses **Durchlächtigste Paar** vor selbigem niederließ / plötzlich in
volle Flamme durch einen vom Himmel fallenden Strahl gesetzt wurde.
Diese Flamme war so stark / daß weder Sturm noch Wasser sie auszu-
löschen mächtig waren / und erfuhre ich von der Clio, daß sie das von
Gott angezündete Ewige Feuer der keuschen Liebe war / welches zu
unterhalten sie keine Virgines Vestales nöthig. Es hatte aber kaum dieses
Durchlächtigste Paar diesen Tempel betreten / und sich unter einen
Himmel vor dem Altar niedergelassen / als sich die Trompeten und Pauken
kayser hören ließen / und unter deren Schall die Musen folgende Arie mit
frolockender Stimme absungen.

Cal-

Calliope.

M Je ist mir? weiß ich wohl was ich vor Freuden singe?
Da ein Durchlauchtes Paar
Ich schau vor dem Altar
O Himmel! Was sind dies vor unversehrtte Dinge/
Daß ein Demantnes Band
Verknüpft Durchlauchte Hand.
Ihr Schwestern frolocket mit Lauten und Geigen/
Und laßet Trompeten und Pauken nicht schweigen.

Clio.

Beglücktes *Cimbrien* wie herrlich gklingt dein Himmel?
Was für ein Purpur Schein
Umstrahlet deinen Havn?
Ihr Schafferinnen auff! macht doch ein Lust-Getümmel/
Auff der gebüschten Höb/
Und in dem grünen Klee.
Ihr Schwestern frolocket mit Lauten und Geigen/
Und laßet Trompeten und Pauken nicht schweigen.

Euterpe.

Es mag *Semiramis* mit ihren Gärten prahlen/
Machaons Lust-Revier
Hegt keine solche Zier/
Als man anjeko sieht in diesem Tempel strahlen.
Der Glanz so Rom erdacht
Wird hier zur Witternacht.
Ihr Schwestern frolocket mit Lauten und Geigen/
Und laßet Trompeten und Pauken nicht schweigen.

Melpomene.

Was seh' ich *Cimbrien* vor eine ROSE blühen/
Auff deiner Blumen Au?
Was vor ein Unmuths Thau
Wird sich nach dieser Zeit auff deine Felder ziehen/
Und feuchten ihre Schoos/
Wie ist dein Glück so groß?
Ihr Schwestern frolocket mit Lauten und Geigen/
Und laßet Trompeten und Pauken nicht schweigen.

Terpsi.

Terpsichore.

Die ROSE/deren Schmuck dem Himmel selbst beliebt /
Strahlt hier mit solchen Blick;
Daß auch von seinen Sitz
Der grosse Cimmer Brink darüber sich begiebet /
Und Ihre hohe Pracht
Mit holden Schein anlaßt.
Ihr Schwestern frolocket mit Lauten und Geigen/
Und laßet Trompeten und Paucken nicht schweigen.

Erato.

Es bricht bei früher Zeit durch dunkel-graue Schatten
Auroren stolzes Licht
Mit solchen Purpur nicht/
Als welchden man hier sieht sich mit der ROSE gatten/
Die Cimbrien beglückt
Und ihren Prinz erquicket.
Ihr Schwestern frolocket mit Lauten und Geigen/
Und laßet Trompeten und Paucken nicht schweigen.

Polymnie.

Was ein Galenus dort von Tuberosen schreibet /
Als hüben sie den Schmerz
Dem gang verliebten Herz /
Bei dieser TUBEROS auch iko wahr verbleibet /
SIE kühlt durch reine Gnnst
Des Fürsten reine Brunst.
Ihr Schwestern frolocket mit Lauten und Geigen/
Und laßet Trompeten und Paucken nicht schweigen.

Uranie.

So grün' O! ROSE denn/der keine zu vergleichen/
So blüh an diesem Orth /
Sich kein ergrimmtor Nord
Noch fauler Süd erkühn die Blätter abzustreichen;
Blüh ROSE unsrer Zeit
In schönster Frölichkeit.
Ihr Schwestern frolocket mit Lauten und Geigen/
Und laßet Trompeten und Paucken nicht schweigen.

Tha.

Thalie.

Durchlächtig-Schönstes Paar die güldne Lebens-Soße/
 Bestrahle Eure Brust

Mit ewig süßer Luft/
 Der Himmel fröhne Euch mit angenehmer Wonne.

Blüh! Blüh Durchlauchtes Paar /
 Blüh! blüh noch lange Jahr.

Ihr Schwestern frolocket mit Lauten und Geigen/
 Und laßet Trompeten und Pauken nicht schweigen.

Im Augenblick hierauf erhob sich eine kleine angenehme Stille / welche jedoch bald wieder ein starker Trompeten-und Pauken-Schall lösete / unter welchen Apollo folgende Weissagung mit grosser Anmuth singende hören ließ:

Wenn sich die Sonn' in die Waage wird drehen /
 Wird man die Sprossen der Rose schon sehen

Welche bis alles zu trümmern muß gehen /
 Werden in schönster Vollkommenheit stehen.

Hierauf ließen sich die donnernden Carthaunen und blühende Canonen dermaßen hören / daß auch die gewolckten Lüfte und umherliegende Hügel ihr Mitvergügen darüber durch ein vielfaches Echo mit größter Anmuth bezeugeten / und ich dadurch auf einmal aus meinem tiefen Schlasse erwachte. Ich erstaunte recht über das / was ich im Schlasse gesehen / und wieviel ich solches anfänglich für eine starke Fantasie meiner im Schlasse beschäftigten Seele hielt: sagte mir doch mein Gemüthe / und die meinem Gehirn so fest eingedrückte Ideen solches gar anders. Daher ich um vollends aus diesem Traum zu kommen mein Lager verließ / mich eiligt in die Kleider warff / und mit freudigen und geschwinden Schritten nach Hofe eilte: welchen ich kaum erreicht / als ich alles daselbst in vollen Freuden sah / und das vorigen Abend gehaltene Hochfürstliche unerbitterte Beysager vernahm. Was ich nun dazumahl müßte in meiner Seele für eine Freude empfinden haben / wird derjenige leicht bey sich abnehmen können / in welchem demüthige Treu und Liebe für seinen Allergnädigsten Fürsten und Herrn / mit vollen Flammen brennen. Derowegen fieng mein Herz für lauter Freuden an zu wallen / welches wallende Geblüt aber gleich darauf eine lange Traurigkeit niederdruckte / indem ich mich schmerzlich betrübete / daß ich nicht die hohe Gnade und das hohe Glück haben können / bey diesem Hochfürstlichen Beysager als ein unterthänigster Knecht durch einen niedrigen in Verse geschlossenen Glückwunsch meinen unterthänigsten Gehorsam in tieffster Demuth zu bezeugen. Endlich aber ermunterte ich mich wieder / und ungeachtet das Beysager schon vorbei / setzte ich doch noch meinen tiefsten

FK T. 3664

X 3617545 VD18

sten Gehorsam darzuthun die Feder an / und weil die kurze Zeit etwas geschicktes zu entwerffen mir nicht erlaubete / auch die in meinem Herzen waltende Freude sich in keine Fessel geschickter Reime einschräncken ließ / so entwarf ich nur folgendes ungeschickte und

Ungereimte SONNET.

Durchlauchtigste /

Daß ich / als ein geringster
Knecht /

Mich auch ins Heiligthum der irdschen Gottheit wage
Und auff den Opfer Tisch die schlechte Blätter lege;
Macht bloß die Treu / so stets in meiner Seele
glimmt /

Und Euer Gnaden Strahl so vor mich Sclaven
brenn't.

Zwar will die Majestät ein höhers Opfer haben:
Allein die Hoffnung führt mich doch zur süßen Weide /
Daß Ihr / **Durchlauchtigste /** auch dieses
nicht verwerfft.

Denn wie das reiche Meer verachtet keinen Fluß /
Und jenen Helden nur ein Wassertrunk vergnügt:
So werdet **IHR** auch nicht dasjenige ver-
schmähn /

Was Euer Sclave Euch in Demuth überreicht.
Kan ich diß hohe Glück durch Eure Gnad' er-
langen /

Will ich / wie billig ist / für Euer Heil erster-
ben.



FR 132

22

II n
3664

Den
Barten und Tempel Reuscher Liebe
Wolte bey dem
Hochfürstlichen Beplager/
Des Hochwürdigsten und Durchläuchtigsten
Fürsten und Herrn/
H E R R N

CHRISTIANI
AUGUSTI,

Erwehlten COADJUTORIS des Stifts Lübeck/
Erbens zu Norwegen/
ADMINISTRATORIS und Herkogs zu Schleswig
und Holstein / Stormarn und Dithmarsen / Graffens zu Ol-
denburg und Delmenhorst / u. u. u.
Seines gnädigsten Fürsten und Herrn/

Mit der
Durchläuchtigsten Fürstin und Frauen/
H E R R N

ALBERTINA
FRIEDERICA,

Marggräfin zu Baden und Hochberg / Land-
Gräfin zu Saufenberg / Gräfin zu Spanheim und
Eberstein / Frauen zu Röteln / Badenweiler / Lahr
und Mühlberg / u. u. u.

Seiner gnädigsten Fürstin und Frauen/
in tieffter Demuth
Zu Bezeugung seines unterthänigsten Gehorsams/

Dramatisch vorstellen
JOHANN. GERHARD. MEUSCHEN.
Ordinis Phil. Kiloniensis Adlector.

KIE / gedruckt bey Barthold Neuthern / Academ. Buchdruckern.



März 1700

